

Reichsarbeitsgemeinschaft für das Papierfach

In der Vorstandssitzung des Verbandes der Fachpresse Deutschlands am 12. August berichtete der Vorsitzende über die am 24. Juli gegründete Reichsarbeitsgemeinschaft für das Papierfach. (Uns war von dieser Gründung nichts mitgeteilt worden. *Schriftleitung*.) Nach dem Bericht des Vorsitzenden, s. Nr. 16 der Verbandszeitschrift, ist die „Reichsarbeitsgemeinschaft“ eine Vertretung der produzierenden Stände (Arbeitgeber- und Arbeitnehmerschaft der Erzeugung und Verarbeitung). Zwischen den Ausschußmitgliedern der „Reichsarbeitsgemeinschaft“ und den Mitgliedern des „Reichsausschusses“ soll möglichst Personalunion bestehen. Die „Reichsarbeitsgemeinschaft“ soll dazu dienen, soziale und wirtschaftliche Fragen des Faches unter Ausschluß des Handels und ohne Einmischung der Regierung zu behandeln. Die Reichsarbeitsgemeinschaft entsendet Delegierte in die „Zentralarbeitsgemeinschaft industrieller und gewerblicher Arbeitgeber und Arbeitnehmer Deutschlands“, die wiederum den Präsentationskörper für den künftigen Reichswirtschaftsrat bilden wird. Die Reichsarbeitsgemeinschaft wird — unter Anlehnung an die bestehenden Fachorganisationen — fachliche und bezirkliche Gruppen bilden.

Die Reichsarbeitsgemeinschaft für das Papierfach hat die Aufgabe, unter Wahrung der Selbständigkeit der angeschlossenen Organisationen Wirtschaftsfragen und soziale Fragen des deutschen Papierfachs durch Zusammenwirken von Arbeitgebern und Arbeitnehmern zu klären, ihre Lösung zu fördern, bei Gegensätzen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern schlichtend und ausgleichend tätig zu sein, sowie in allen Gesetzgebungs- und Verwaltungsangelegenheiten eine einheitliche Stellungnahme der in der Reichsarbeitsgemeinschaft zusammengeschlossenen Arbeitgeber und Arbeitnehmer herbeizuführen.

Sämtliche Vorstandsmitglieder sprachen sich gegen diese Organisation und gegen die Planwirtschaft im Papierfach aus. Sie baten den Vorsitzenden, in diesem Sinne bei der Handelskammer Berlin gelegentlich einer Besprechung hierüber vorstellig zu werden.

Kreis Berlin im Verband der Deutschen Typographischen Gesellschaften (Vorsitzender Otto Wonitzki, SO 26, Oranienstr. 177 II), versendet einen kurzen Tätigkeitsbericht über die Kriegsjahre 1914 bis 1918. Erklärlicherweise war das Vereinsleben stark gelähmt, in manchen Druckorten ruhte es ganz, und nur vereinzelt konnte man den Vereinsaufgaben gerecht werden. Die Zahl der Mitglieder, die im Jahre 1914 auf über 1800 angewachsen war, sank auf den vierten Teil herab, die Einnahmen aus Beiträgen der angeschlossenen Vereine von 500 M. auf etwa 150 M. Der Vorstand sucht mit aufmunternden Worten wieder regere Anteilnahme an der technischen Fortbildungsarbeit zu wecken und steuert dazu Vortragsstoff und Rundsendungen zum Ausstellen bei. Für Sonnabend, den 4. Oktober, wird eine Kreiskonferenz nach Berlin einberufen und Sonntag, den 5. Oktober, kommt eine Sammlung von Wettbewerbsarbeiten zur Ausstellung im Berliner Klubhaus, Ohmstr. 2. Auf der Kreiskonferenz wird man sich auch mit den Aufgaben des Vertretertages beschäftigen, der im Verbands der Deutschen Typographischen Gesellschaften nach langer Pause (der letzte fand 1911 in Cassel statt) in Aussicht genommen ist.

Buchdruckerausstand in Düsseldorf. Wolffs Büro meldet unterm 30. August: Die Verhandlungen zwischen Arbeitgebern und Ausständigen der Buch- und Steindruckereien in Düsseldorf verliefen ergebnislos. Infolgedessen kündigten sämtliche Druckereibetriebe Düsseldorf am 30. August allen Buch- und Steindruckern mit der tarifmäßigen Frist von 14 Tagen, so daß Stilllegung der Betriebe bevorsteht.

Falsche Fünfzigmarkscheine wurden von Falschmünzern auch in Barmen hergestellt. Der Kriminalpolizei gelang es, die im Betrieb befindliche Werkstatt aufzudecken und das Druckergewerk sowie eine Anzahl Falschscheine und Papier zu beschlagnahmen. Es wurden insgesamt acht Personen festgenommen. —t.

Ein geheimnisvoller Klebstoff

Eine Handlung mit pharmazeutischen Präparaten in Gotha er bietet sich in einem Druckschreiben, den Leimverbrauchern einen überall erhältlichen Stoff anzugeben, mit dem man Papier auf alle möglichen Stoffe dauerhaft kleben kann, und von dem ein Pfund heute 20—40 Pf. koste. Für die Angabe verlangt sie 20 M. und fordert auch Geheimhaltung. Eine sächsische Papierwarenfabrik fragt uns, ob es sich hier um Schwindel handle. Wir können diese Frage nicht beantworten. Der Gotha'sche Verkäufer selbst sagt in seinem Druckzettel: „Meine Angaben, für welche ich volle Gewähr übernehme, sind so gehalten, daß jeder Leser, welcher den Stoff zu Klebezwecken verwendet, ihn erkennen muß und deshalb eine eventuelle unnötige Ausgabe ersparen kann.“

Die Stoffe, die als Klebstoffe verwendet werden können, sind den Fachleuten unseres Erachtens so bekannt, daß sich die Ausgabe von 20 M. für die angebotene Mitteilung als überflüssig erweisen dürfte.

Papier-Spinnerei

Auf der Schneidemaschine durchgefärbte Papiergarne

Zu den Fragen, die mit der Aufhebung der Absperrung Deutschlands in den Vordergrund getreten sind, gehört Deutschlands Versorgung mit Baumwolle. Die Ansichten darüber, ob durch die Freigabe der vorhandenen Bestände und durch die in Aussicht stehenden Einfuhrmengen der Bedarf gedeckt werden kann, gehen auseinander. Eine Reihe von Beteiligten schaufeln schon jetzt dem Papiergewebe das Grab, und es ist daher verständlich, wenn einzelne Spinnereien ihren Vorrat an Papiergarnen schnellmöglich abzustößen suchen. Derartige Maßnahmen dürften aber wenig begründet sein, da die Aussichten auf genügende Einfuhr wenig günstig sind und durch den niedrigen Stand unserer Valuta noch verschlechtert werden. Die uns zur Verfügung stehenden Mengen werden keineswegs ausreichen, um auch nur den dringendsten Bedarf an Kleidungsstücken zu decken, an Herstellung von Teppich-, Läufer- oder Möbelstoffen aus Baumwolle ist garnicht zu denken, hier wird man, da auch die Aussichten auf die Einfuhr von Jute gering sind, noch lange auf Ersatz, also Papiergewebe, angewiesen sein. Auf andere Weise ist es nämlich nicht möglich, den ebenso großen wie dringenden Bedarf an diesen Stoffen zu decken. Auch die Herstellung von Polstermöbeln aller Art ist nötig und volkswirtschaftlich von größter Bedeutung, und der Staat ist sogar verpflichtet, sich auch dieses Bedürfnisses mit voller Kraft anzunehmen, da er seinerzeit das Eingehen von Kriegsehen sehr begünstigt hat.

Für die Herstellung von Teppichen, Möbelstoffen und dergleichen hat sich als Ersatz Papiergewebe gut bewährt, deshalb wäre es Aufgabe der maßgebenden Stellen, rechtzeitig den Vorurteilen gegen diesen Ersatz entgegenzutreten.

Allerdings besitzen die meisten bisher aus Papiergarn hergestellten Gewebe manche Nachteile, weshalb sie vom Privatkäufer nur mit Mißtrauen betrachtet und mit Widerwillen nur in der äußersten Notlage gekauft werden. Auch der Preis spielt hier eine große Rolle. Namentlich bei farbigen oder gemusterten Teppichen und Läufern haben sich oft schon nach kurzem Gebrauch Uebelstände gezeigt, deren Ursache darin lag, daß es nach den bisher üblichen Verfahren nicht möglich war, Papiergarne durchzufärben, ohne die Beschaffenheit des Papiers wesentlich zu beeinflussen.

Man hat fertiges Papiergarn auf verschiedene Arten durchfärben wollen, aber es wurde keine vollständige Durchfärbung erzielt, und das Papiergarn wurde durch die Behandlung morsch. Wohl kann man im Stoff gefärbtes Spinnpapier beziehen, jedoch kann dies, wenn man wirtschaftlich arbeiten will, nur in großen Posten (Anfertigungen) geschehen, während die Webereien oft nur geringe Mengen einer bestimmten Farbe und Sorte benötigen.

Die Maschinenfabrik J. H. Spoerl in Düsseldorf hat gemeinschaftlich mit einer der ersten Farbenfabriken einen neuen Weg betreten, um farbige Papiergarne besonders für Teppiche, Läufer, Möbelstoffe usw. zweckmäßig und billig herzustellen, ohne die Haltbarkeit des Papiers zu beeinträchtigen. Danach wird nämlich das Papier gleich auf der Schneidmaschine beim Anfeuchten der Röllchen gefärbt. Die Farbflüssigkeit dient zugleich als Feuchtung. Es wird also zum Färben kein besonderer Arbeitsgang benötigt. Die Feucht- und Färbeflüssigkeit wird mittels besonderer Vorrichtung so gleichmäßig und so fein auf das Papierbändchen aufgetragen, daß seine vollständige Durchfärbung in Sekundenschnelle erfolgt. Durch entsprechend gewählte Zusammensetzung der Tränkflüssigkeit kann ferner der Faden gleichzeitig wasserabstoßend gemacht werden, was für viele Zwecke sehr vorteilhaft ist, und wodurch ein weiterer kostspieliger Arbeitsvorgang erspart wird.

Das neue Verfahren bietet die Möglichkeit, innerhalb weniger Minuten die Farbe zu wechseln und auch nur einige Kilo zu färben, so daß man auf einer einzigen Schneidmaschine innerhalb eines Tages Muster in etwa 30 Farben herstellen kann.

Nach dem Gesagten ermöglicht das Verfahren, gefärbte Garne erheblich billiger als bisher herzustellen. Dadurch kann die so notwendige Verbilligung der Möbel-, Teppich- und Läuferstoffe erreicht werden, die im Verein mit der steigenden Güte und Dauerhaftigkeit dieser Stoffe sie bei den Verbrauchern so beliebt machen kann, daß sie auch in ferner Zukunft, wenn Baumwolle und Jute reichlich zur Verfügung stehen, eine feste Stellung auf dem heimischen Stoffmarkt besitzen werden. Dies wird die erwünschte Folge haben, Deutschland auf einem wichtigen Gebiet von der ausländischen Einfuhr unabhängig zu machen. e.

Dänischer Zoll auf Papiergewebe-Säcke. Es sind zu verzollen: Nach T.-Nr. 216 (1 kg 0,70 Kr.): Aus Papiergarn gewebte Säcke.